

Kultur



Florian Klingler ist derzeit am Max-Reinhardt-Seminar in Ausbildung, Merlin Miglinci studiert an der Boku. Gemeinsam machen sie Musik. Clemens Fabry

So näselst man nur in Wien

Das Duo **Lusterboden** macht auf innige Weise wienerische Popmusik. Florian Klingler und Merlin Miglinci meiden Dialekt zugunsten des »Schönbrunnerischen«, auch beim Festival Gemischter Satz.

VON SAMIR H. KÖCK

AUSFLUG
Der Frühling ruft, doch wohin? Wir empfehlen kulturell anregende Destinationen im luftigen Grünen Österreichs, vom Donaufestival über Burgenlands Heide bis zum Cobenzl.

42



»MEDIATOR«
Kurz vor der Wien-Wahl hat Michael Ludwigs Konkurrenz gegenüber dem Hauptkandidaten der SPÖ. Was schreiben die Zeitungen der Bundesländer darüber?

44

Mei Gschropp redt wia a Piefke“, brachte vor einigen Jahren Andreas Putz, das Mastermind der Kombo Gebrüder, auf den Punkt, was vielen schon länger Unbehagen verursacht. Das Idiom des Wienerischen ist wieder einmal in Gefahr. Zunächst stand es im Sperrfeuer der Wenzel-Lüdecke-Filmsynchronisation, dann fräste der Deutschrapp eine tiefe Schneise in die lokale Sprachkultur. Trotzig wurde und wird von Sängern wie Ernst Molden und Willi Resetarits, aber auch von hiesigen Hip-Hoppern wie Kreiml & Samurai der tiefe Dialekt hochgehalten. Und auch die mittlerweile fast exotische Sprachinsel des genäselten „Schönbrunnerischen“ kann Nachwuchs vermelden: Lusterboden, ein erfrischendes Duo, schreibt Lieder, die so schlicht wie kunstvoll das G'spritzte auf subtile Weise zelebrieren.

Nicht zufällig wurde es nun von den Kuratoren Andreas Schett und Christian Seiler eingeladen, Anfang Mai beim promillehaltigen Festival Gemischter Satz im Wiener Konzerthaus aufzuspielen. Basis des Begehrs war wohl Lusterbodens Debütalbum „Sturz auf Wien“, eine kurzweilige Liedersammlung, die Meidlinger Romanzen, das Tretbootfahren auf der Alten Donau und selbstverständlich auch den Weltuntergang aufs Tapet bringt. In einem Lied postulieren die beiden, dass sich die Erde in Wien langsamer dreht als anderswo.

Berlin? Na ja. Florian Klingler sagt über seinen musikalischen Partner, er sei der „wienerischste Wiener“, den er kenne. Er selbst spricht derzeit ein zart nasales, forciertes Hochdeutsch, weil er in Ausbildung am Schönbrunn-nahen Max-Reinhardt-Seminar ist. „Merlin war mal in Berlin. Sein Resümee war einfach: Na ja“, sagt Klingler. Merlin Miglinci, der zweite Mann im Bunde, erklärt sich. „Mir ist da zu viel los. Ich brauch' nicht am Sonntag um drei Uhr früh Gemüse einkaufen zu können. In Wien ist der Rolladen oft heruntergelassen. Und das ist gut so. Meine Opas sind mir Vorbild dabei, im Augenblick zu leben. Ich möcht' mich nicht im Stress ‚derstessn‘. Ich gehe es lieber gemütlich an.“

„Sturz auf Wien“ ist ein kurioses Album. Kaum ein Lied dauert mehr als drei Minuten. Komponiert haben die Burschen ihr Debüt schon mit 15 Jahren. Jetzt sind sie 22 und 23 Jahre alt und machen schon seit zehn Jahren Musik miteinander. Beide spielen Klavier und Gitarre und pushen sich gegenseitig hoch. Kennengelernt haben sich die beiden im Wiener Burgtheater, wie Miglinci erzählt. „Der Flo und ich haben schon in der Schule viel Theater gespielt. Wir sind beide zu einem Casting für ‚Pünktchen und Anton‘ gegangen. Wir wurden beide genommen. Der Flo hat den Anton gespielt, ich war Klepperbein, der böse Widersacher. Während dieser Zeit haben wir monatelang am Lusterboden des Burgtheaters geprobt. Wir haben viel gefehlt in der Schule. Während der Warterei haben wir uns angefreundet.“ Und der Bandname war gefunden.

Die Rolle des Antagonisten nehmen die beiden im Prozess des Musikmachens wechselseitig ein. Ganz wie bei John Lennon und Paul McCartney, mit denen sich die beiden anständigerweise nicht vergleichen wollen, bessern sie einander aus. Jeder ist dem anderen Korrektiv. „Wir zeigen einander unsere Stücke, um herauszufinden, ob etwas dran ist“, sagt Klingler. Miglinci sekundiert: „Der Flo ist eine kritische Person. Das finde ich sehr gut. Mit seiner Hilfe kann ich das jeweilige Lied dann verlässlich verbessern.“

„Sturz auf Wien“ ist kein klassisches Wienerliedalbum, sondern eher Pop à la Viennoise. Der Wienerische Gestus ist durch die Themen und durch die Intonation gegeben. Diese Hinwendung zum Hiesigen hat durchaus Gründe. „Der Merlin stammt ja direkt von den Gebrüdern Schrammel ab“, jubiliert Klingler. Miglinci holt etwas aus. „Der Johann Schrammel ist mein Urururgroßvater. Also hat das Wienerlied schon in meiner Kindheit eine große Rolle für mich gespielt. Mein Opa, der hieß auch Johann, hat mich immer vom Kindergarten abgeholt. Und fast jeden Tag Wienerlied am Klavier meiner Mutter gespielt. Das war sehr prägend. Er war auch ein großer Operettenliebhaber und hat mir Franz Léhars schöne Melodien nähergebracht.“ Und er war

STECKBRIEF

Lusterboden sind ein Wiener Popduo, bestehend aus Florian Klingler und Merlin Miglinci.

Debütalbum. „Sturz auf Wien“ erschien im Mai 2024.

Neues Album. Geplant ist die Veröffentlichung im Juni.

Live. Am 2. und 3. Mai im Wiener Konzerthaus beim Festival Gemischter Satz und am 12. Juli beim Schrammelklangfestival im Waldviertel.

ein Ansporn, was das eigene Entdecken auf den 88 Tasten betraf. „Seit ich sechs Jahre alt bin, war ich in der Musikschule und musste dort nach Noten spielen. Ich sagte mir, nein, probier's mal wie der Opa, taste dich mit dem Gehör vor. Und so bin ich schnell dazu gekommen, Eigenes auszutüfteln.“

Auch Klingler wurde in der Kindheit vom Sog des Urwienerischen erfasst. „Der Georg Kreisler war der beste Freund von meinem Opa. Als ich klein war, war er oft bei meinen Großeltern. Das war sicher ein großer Einfluss auf mich.“ Und jetzt fürchten sie sich, dass ihre Musik vielleicht zu groß werden könnte, denn eigentlich strebt Klingler eine Schauspielkarriere an, während Miglinci Umwelt-Bioressourcen-Management an der Boku studiert.

Zweites Album. Dennoch nehmen die beiden gerade mit dem Bibiza-Gitaristen Enzo Gaier ihr zweites Album auf, das im Juni auf den Markt kommen soll. Nach dem ersten Album sind Lusterboden nämlich ein wenig faul geworden. „Wir haben ein Album gemacht und hatten nach unserem Konzert in der Ausgabe in der Porzellangasse das Gefühl, wir hätten es geschafft. Doch dann sind übers Jahr mehr und mehr Konzertaufträge gekommen. Da haben wir zueinander gesagt: Lass uns doch einmal durchstarten.“

Die Resonanz auf die neuen Lieder war schon bei vergangenen Auftritten recht groß. Dennoch werden sie sich beim Gemischten Satz auf das patinierte Liedgut von „Sturz auf Wien“ verlassen. Einer ihrer einprägsamsten Songs darauf ist „Nackter Danzer“, eine Träumerei der poetischen Art.

„Eine Freundin hat mir ein Poster mit dem nackten Georg Danzer geschenkt“, erzählt Klingler. „Das hab' ich auf der Tür, gleich neben meinem Piano, aufgehängt. Spät in der Nacht habe ich mir vorgestellt, wie es sein würde, wenn der Danzer aus dem Bild herausstiege und wir gemeinsam Musik machen würden.“ Klingler singt von einem Danzer „noch ohne Geschwür“. Das klingt ein wenig krass, ist aber nicht so gemeint. „Es ist eine Hommage. Wahrscheinlich würde ihm so eine Formulierung gefallen, weil sie ehrlich ist.“